



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41b-7_5

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41b-7_5

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

W I R H A B E N I D E E N Z U H A B E N

Änderungen müssen kommen -

nicht nur das Frauenstimmrecht, wir haben uns in vielem in eine evolutionäre Sackgasse vorrannt, wir fühlen dumpf, dass Änderungen fällig wären, nur wissen wir nicht genau welche und wie. In der Regel finden die Änderungen in der Politik dann statt, wenn das Neue mit Gewalt einbricht, bei Revolutionen und Niederlagen. Was verdankt die Schweiz nicht ihren Niederlagen - Marignano, Napoleon; die Gnädigen Herren von Bern wurden nicht vom Volkszorn weggefegt, das Volk war zu wenig freiheitsliebend, zu geduldig, zu gleichgültig. Die alte Schweiz ging durchaus nicht heldenhaft unter. Leider sprechen wir in unseren Augustreden immer nur von Morgarten und Sempach. In solchen Katastrophen werden die Änderungen von selbst fällig, sie kommen, weil sie sein müssen.

Doch wer wünscht sich schon eine allgemeine Katastrophe herbei, um den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Wir haben die nötigen Änderungen ohne Katastrophe durchzuführen, das heisst, gegen die menschliche Natur, die dazu neigt, mehr dem Zwang als der Vernunft zu gehorchen.

Wir haben Ideen zu haben -

ohne zündende Ideen gibt es keine Änderung. Diese Ideen fehlen. Im Grunde ist jedermann ratlos, auch ich. - Nun fallen Ideen nicht vom Himmel, sie sind logisch konstruierbar, doch wer soll sie konstruieren und entwickeln? Ohne eine gewisse Narrenfreiheit, ohne ein Gran Leichtfertigkeit und ohne Uebermut kommen Ideen nicht so leicht zustande.

Unsere Parteien und unser Parlament sind dazu nicht geeignet, sie nehmen sich zu seriös, ihr Instinkt ist auf Macht gerichtet, und Macht heisst in der Schweiz, Behörde zu werden, das Vorhandene zu verwalten aber nicht Neues vorzuschlagen.

Vielleicht ist ein Schattenparlament zu gründen, finanziert von der Wirtschaft, ein Parlament, das sich grundsätzlich anders zusammensetzt als der Nationalrat, ein Parlament der Parteilosen, denn es wäre die erste Voraussetzung für einen solchen Parlamentarier: er dürfte keiner Partei und keiner Behörde angehören und müsste einen freien Beruf ausüben und wäre er noch so ausgefallen; ein Parlament vom andern Extrem her.

Gerade eine solche freiheitliche Instanz könnte gewisse Fragen unbelasteter untersuchen, könnte unsere Lage genauer analysieren, feststellen, was in der Schweiz Wirklichkeit sei und was nur Schein, wer eigentlich regiere und wer nur geschoben werde, und vor allem, wer nun eigentlich für was verantwortlich sei. Denn irgend jemand ist immer verantwortlich, auch in der Demokratie. Gerade ein solches Parlament, das nicht gewählt wird, sondern sich frei zusammenspielt, wäre imstande, unkonventionell und gleichsam als Geisspiel betrieben, die Schweiz als Fall zu untersuchen.

Friedrich Dürrenmatt

(Aus einem "Gespräch zum 1. August", abgedruckt in der Zeitschrift "Ex Libris"

Nr. 8, 1966

